Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **13=35 [i.e. 14=34] (1868)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel. XIII. Jahrgang. 1868. Nr. 50.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Einiges über erhöhte Terrainbenutzung der Infanterie. — Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz. (Fortsetzung.) — Kreisschreiben des eidg. Militärdepartements. — Nachrichten aus dem Ausland.

Einiges über erhöhte Terrainbenutzung der Infanterie.

(Hiezu eine Tafel mit 5 Figuren.)

Die Hinterlader mit ihren präzisen Verhältnissen haben in jüngster Zeit die Vorderladungswaffen rapid in die Umänderungs-Werkstätten oder als Makulatur in die Rumpelkammern der Zeughäuser verwiesen.

Diese neuen, vielleicht in einseitiger Richtung sich geltend machenden, weittragenden, schnellfeuernden und bei genauer Distanzkenntniß auch sicher treffenden Schießwaffen haben gewissermaßen einer neuen Taktik gerufen, deren Wesen wohl unstreitig in der richtigen Terrainbenutzung und in einer großen Manövrirgewandtheit zu suchen ist.

Deckung und Bewegung wären mithin zwei Hauptfaktoren im Wahrscheinlichkeitscalcul des Erfolges in unserer Epoche der Feuerwaffen.

Deckungen finden sich heutzutage fast überall und in großer Auswahl im Terrain, und man lehrt auch den Soldaten allerwärts günstige Bodenerhöhungen und Vertiefungen, Raine, Dämme, Gräben, Gestrüpp, Gehölze und Lisieren aller Art zu seiner Deckung zu benutzen. Allein wenn auch gewöhnlich an natürlichen Deckungen vorhanden ist, was die Infanterie davon braucht, so wird man dennoch auf jedem Kampfplatze, Gefechtsorte und Schlachtfeld immerhin Manches anders wünschen, als die Natur es uns bietet, als wie die Bodenkultur des Friedens es geschaffen, namentlich werden größeren Truppenmassen die vorgefundenen Deckungen im unvorbereiteten Terrain seltener genügen.

Vom Anderswünschen zum Bessermachen ist oft nur ein kleiner Schritt, und es liegt nahe, mangelhafte Deckungen zu vervollkommnen, oder wo solche fehlen, dem jeweiligen taktischen Ziele gemäß sogar neue zu schaffen; beides jedoch nur soweit die Hauptelemente des Krieges, Zeit und Mittel es begünstigen.

Solcherweise die Vortheile des Terrains für sich und dessen Nachtheile für den Gegner künstlich erhöhen, das ist erhöhte Terrainbenutzung, und es bedarf hierzu die Taktik vor Allem der Befestigungs- oder Verschanzungskunst. Die Verschanzungskunst muß wirklich die treue Dienerin der Taktik werden, und in einem häufigeren Gebrauche derselben wird diese unstreitig ein wohlthätiges Gegengewicht finden gegen die, wenn auch vielfach überschätzte Feuerwirkung des neumodischen Fernkampfes im Feldkriege der Zukunft.

Die zunächstliegende, in kürzester Zeit erstellte, mit den einfachsten Mitteln zu erreichende und von jeder Infanterie auszuführende künstliche Deckung ist das Schützenloch für einzelne Schützen, oder die Plänklergrube für Schützengruppen und der Jägergraben für einzelne Kompagnien und ganze Bataillone.

In der Anleitung für die Zimmerleute der eidg. Infanterie ist auf Seite 61 das gewöhnliche Profil vorgezeichnet, nach welchem man bis dahin die Jägergruben bei uns aufgeworfen hat; wir geben dasselbe hier in Fig. 1 wieder, und erlauben uns, dabei an folgende Erläuterungen zu erinnern. Es besteht aus einem 2′ tiefen Graben mit 4′ breiter Sohle und einem flachgeböschten Einlauf oder einer Stufe rückwärts. Die gewonnene Erde wird zunächst dem vorderen Grabenrande, 2½ Fuß hoch und 4 Fuß dick, brustwehrförmig angeschüttet, wobei die innere Böschung nach einer bisher giltigen Regel möglichst steil gehalten ist, damit der Schütze hart an die Feuerlinie treten könne.

In einem solchen Graben stehend, sind die Leute